



## *Erfahrungsbericht von Mehdi, meet!-Stipendiat 2022*

In den zwei *meet!*-Wochen habe ich enorm viel erlebt. Mein persönliches Highlight: Unsere Reise nach Genf, wo wir das Privileg hatten eine Führung im United Nations Palais zu bekommen. Aber natürlich auch unseren Aufenthalt im Schokoladenmuseum in Zürich.

Zwei Wochen volles Programm und neue Menschen waren das, worauf ich mich vor der Fahrt sehr gefreut hatte. Die Stiftung Mercator hat mir persönlich die Möglichkeit gegeben Europa nicht nur als Kontinent oder als ein Staatenverbund zu sehen, sondern als ein Ort der internationalen Zusammenarbeit in der Politik, Kultur und unserer Zivilgesellschaft. Unsere erste Reise begann in Zürich und am ersten Tag fing unser „volles Programm“ direkt an. Angefangen mit einem Gespräch zum Thema: „Vom Ruhrgebiet in die internationale Zusammenarbeit“ mit Sophie Fischer vom Center for Security Studies, gefolgt von einem Mittagessen in der Mensa der ETH, dann eine Führung im FIFA-Hauptsitz und als letztes Programmpunkt eine wunderschöne Führung durch die Züricher Altstadt.

Rückblickend muss ich gestehen: Diese zwei Wochen sind wie im Fluge vergangen. Zu keinem Zeitpunkt wurde einem langweilig. Es gab immer etwas zu unternehmen und wenn nicht, dann gab es immer ein neues Gesprächsthema oder ein Erlebnis, das man der Gruppe teilen wollte. Natürlich spielte sich das auch in Berlin wieder. Trotz der zahllosen Gespräche, die wir über unserer ersten Reise verteilt geführt hatten, schien es so, als würden uns die Gesprächsthemen nicht ausgehen. Durch die *meet!*-Europa Tour lernte ich, dass Zusammenarbeit der erste Schritt in die richtige Richtung ist. Sei es politisch, kulturell oder sozial. Workshops wie das von Dr. Lorenz Narku Laing zum Thema „Antidiskriminierung“ oder unser Training für „Statuskommunikation“ mit Dr. Sylvia Löhken waren nur zwei von vielen Erlebnissen, die ich ohne die Hilfe der Stiftung Mercator niemals hätte erleben könnte. Ich bin zutiefst dankbar für diese zwei wunderschönen Wochen, in denen ich so viel gelernt habe und erleben durfte, dass ich gestehen muss, ein wenig neidisch auf den nächsten Jahrgang zu sein. Aber na ja, als Mercator Alumnus stehen mir noch sehr viele weitere Türen offen.